

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 101/102 (1933)
Heft: 14

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

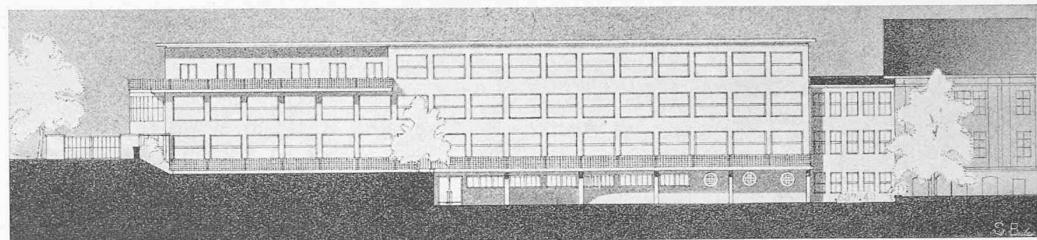
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

II. Preis (2100 Fr.),
Entwurf Nr. 8.

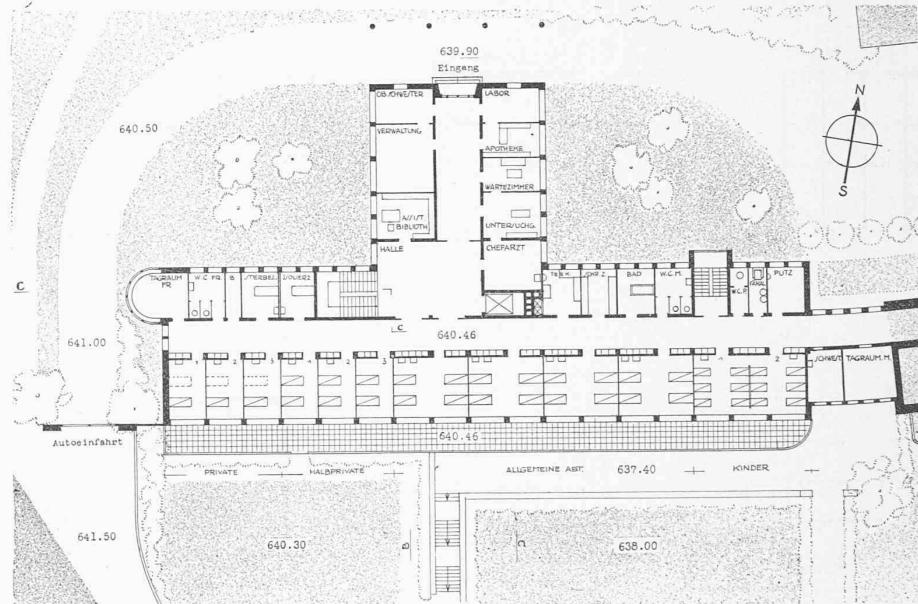
Verfasser Arch. J. M. Bühler,
Winterthur.

Südfront, Erdgeschoss,
Untergeschoss und Schnitte.

Masstab 1:600.



Der Nutzen derartiger Getriebe für den Betrieb von Omnibussen und Verschiebelokomotiven ist wegen der guten fahrtechnischen Eigenschaften der Flüssigkeitsgetriebe gar nicht abzusehen, weshalb es zu bedauern ist, dass die bisherigen Getriebe mit ihrer Beschränkung auf kleine Leistungen im Interesse einfachsten und billigsten Aufbaues sich in verhältnismässig engen Konstruktionsmöglichkeiten bewegten und lieber die Verlustleistungen mit in den Kauf nahmen, als die durch Ventile allerdings mehrteilige Bauart in Erwägung zu ziehen. Es muss noch darauf hingewiesen werden, dass ein grosser Teil der durch die Versuche mit den Ventilen ermöglichten Konstruktionsaussichten durch Anmeldung geschützt ist.



Wettbewerb für den Erweiterungsbau des Gemeinde-Krankenhauses Wattwil.¹⁾

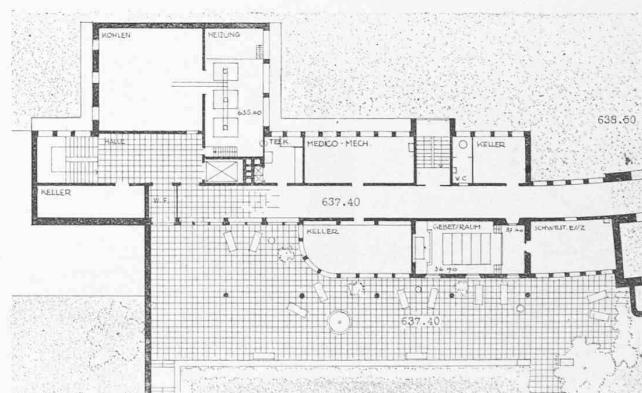
Aus dem Bericht des Preisgerichts.

Das Preisgericht trat am 9. Dezember 1932 zur Beurteilung der eingegangenen Arbeiten im grossen Saale des Volkshauses in Wattwil zusammen. Auf dem Eingabetermin sind 21 Projekte rechtzeitig eingereicht worden. Sie wurden in einer Vorprüfung auf ihre Richtigkeit betreffs Kubikinhalt wie auch in bezug auf Erfüllung der Programmbestimmungen kontrolliert und alle zur Beurteilung zugelassen.

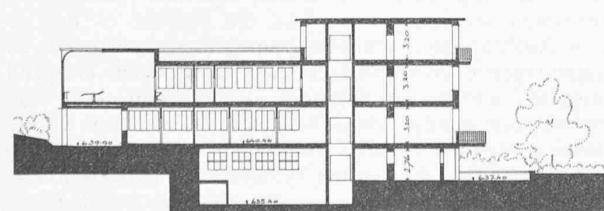
Nach einer gemeinsamen orientierenden Besichtigung der Projekte erfolgte der *erste Rundgang*, in dem wegen ungenügender Lösung der Aufgabe zwei Projekte von einer weiteren Beurteilung ausgeschlossen wurden. In einem *zweiten Rundgang* wurden vier Projekte ausgeschieden, die bei gewissen Qualitäten doch erhebliche Einzmängel aufweisen. Beim *dritten Rundgang* mussten nochmals acht Projekte eliminiert werden, die wegen ungünstiger Situation, betriebstechnischen, ärztlichen oder wirtschaftlichen Mängeln oder unklarem Aufbau für eine Prämierung nicht in Betracht kommen konnten.

Es verbleiben somit für die engere Wahl nach eingehender Prüfung und Besprechung noch sieben Projekte [von denen vier prämiert wurden, deren Beurteilung hier folgt]:

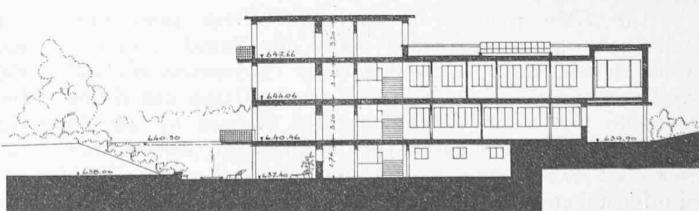
Entwurf Nr. 6. Der Entwurf zeigt einen einfachen Baukörper, der mit seiner Bettenfront in richtige Südlage gebracht ist. Die Erdgeschossquote liegt um einen halben Meter über dem Parterre des Altbau, was richtig erscheint, auch wenn damit gewisse Erd-



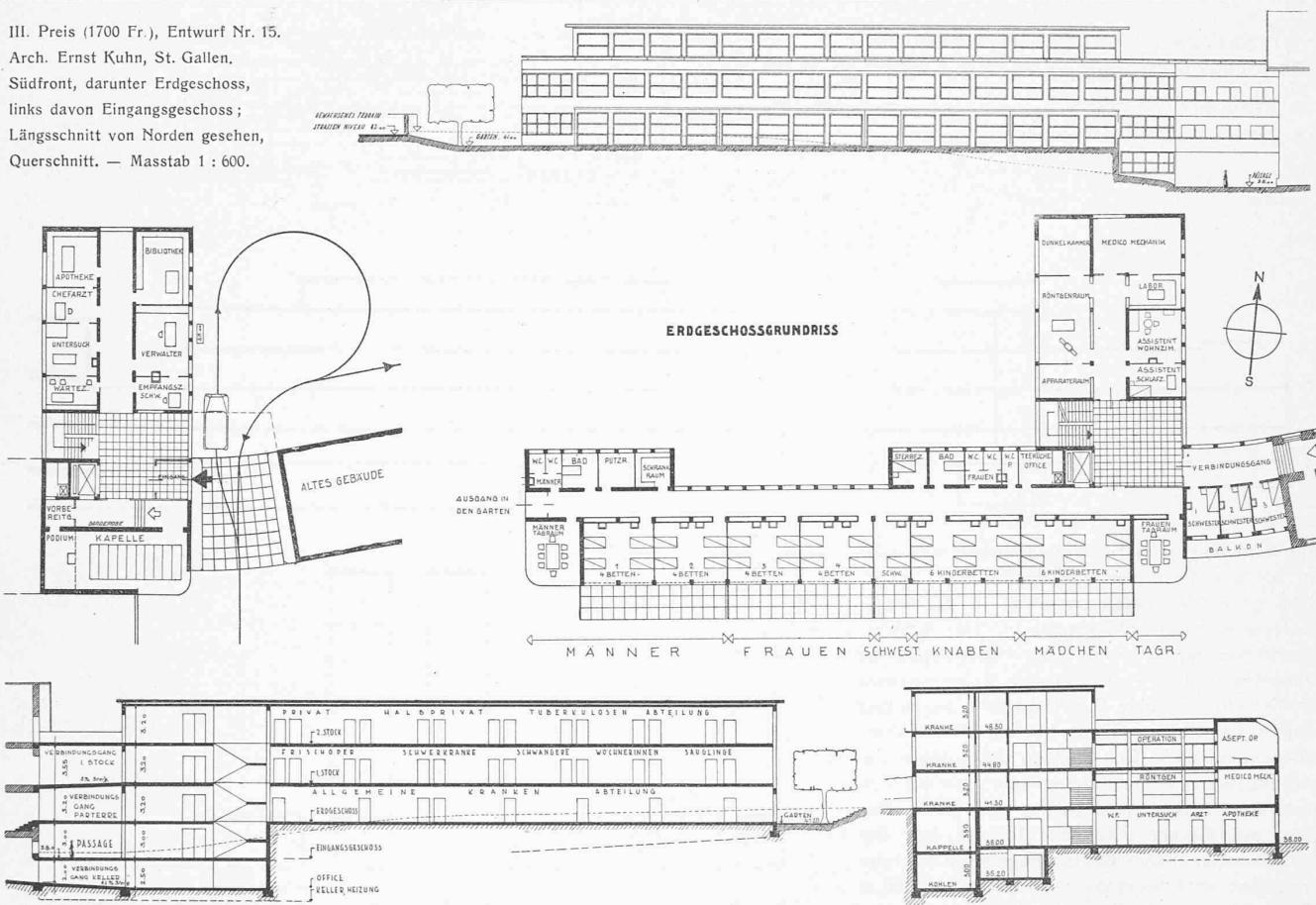
bewegungen verbunden sind. Der Quertrakt mit den Behandlungsräumen im Schwergewicht der Anlage stellt eine günstige Verbindung zwischen Alt- und Neubau her. Die Anfahrt von der Rumpfstrasse aus gegen die Nordseite ist wohl überlegt. Sie führt in ihrer Verlängerung zum Wirtschaftshof des Altbau. Der Zugang durch die Aufnahmearbeitung zu der etwas übergrossen, aber sonnig gelegenen und gut disponierten Eingangshalle ist richtig. Die Belichtung und Belüftung der Korridore in den Krankengeschossen ist knapp, aber noch ausreichend. Die Operationsabteilung ist zweckmässig, dagegen würde der Röntgenraum besser ausserhalb der Operationsabteilung liegen. In der allgemeinen Abteilung ist der Bezeichnung nach ein Vier-Bettzimmer zu viel und ein Kinderzimmer zu sechs Betten zu wenig vorgesehen. Es sind ver-



¹⁾ Siehe Band 100, Seiten 84, 321 und 348.



III. Preis (1700 Fr.), Entwurf Nr. 15.
 Arch. Ernst Kuhn, St. Gallen.
 Südfront, darunter Erdgeschoss,
 links davon Eingangsgeschoss;
 Längsschnitt von Norden gesehen,
 Querschnitt. — Masstab 1 : 600.



schiedene reichlich bemessene Aufenthaltsmöglichkeiten für die nichtbettlagerigen Kranken vorgesehen, die jedoch teilweise nicht den geforderten abgeschlossenen Tagesräumen entsprechen. Im zweiten Obergeschoss fehlt das gesondert verlangte Schwesternzimmer. Die Krankenabteilungen sind in ihrer Gesamtlage und in ihrer Beziehung zu den Nebenräumen richtig untergebracht, dagegen wären im Einzelnen Umstellungen notwendig, um besonders für die Schwerkranken und die Privatabteilung die wünschbare Ruhe zu gewährleisten. Das Schwesternquartier liegt günstig im II. Obergeschoss für sich abgeschlossen. Eine Diensttreppe, die ihrer Zweckbestimmung entspricht, führt zu diesem Schwesternquartier. Die Kapelle ist für die Patienten zu abgelegen. Die Verbindung des Neubaues in den zwei Hauptkrankengeschossen mit dem alten Bau ohne steile Rampe ist anzuerkennen. Die geringe Höhenentwicklung des Baues zeigt sich auch im äussern Aufbau sehr vorteilhaft. Zu bemängeln ist das mit 6.40 m breiten Axabständen gewählte Konstruktionssystem, das nur teilweise mit der Raumeinteilung übereinstimmt. — Umbauter Raum 13666 m³.

Entwurf Nr. 8. Situierung und Höhenlagen des Baues sind richtig, ebenso die Anfahrt zum Haupteingang und zum Altbau. Die Aufnahmabteilung ist zweckmässig an einem breiten Eingangskorridor untergebracht. Das Chefarztzimmer ist ungünstig plaziert und sonnenlos. Die einzelnen Pflegeeinheiten sind gegen Haupttreppe und Halle zweckmässig abgeschlossen und von dieser aus direkt zugänglich. Die in Vorschlag gebrachte Nebentreppe ist entbehrlich. Die Raumfolge und die Disposition der einzelnen Abteilungen ist gut gelöst, der Tagraum in der Nähe der Abteilung für Schwerkranken ist überflüssig. Die Operationsanlage ist im allgemeinen richtig disponiert. Schwesternquartier und Tuberkuloseabteilung sind einzeln abgeschlossen im zweiten Obergeschoss günstig untergebracht. Der Vorschlag einer gedeckten offenen Liegehalle für die Kranken im Zusammenhang mit dem Garten ist zu begrüssen, dagegen würde der südliche Zugang für die Besucher besser vermieden. Die Krankengeschosse stehen in stufenloser gerader Verbindung mit dem Altbau. Der Bau fügt sich organisch in die Gesamtanlage ein und zeigt in seiner Fensterdurchbildung eine dem Bedürfnis und Charakter der Räume entsprechende Gestaltung. — Umbauter Raum 13551 m³.

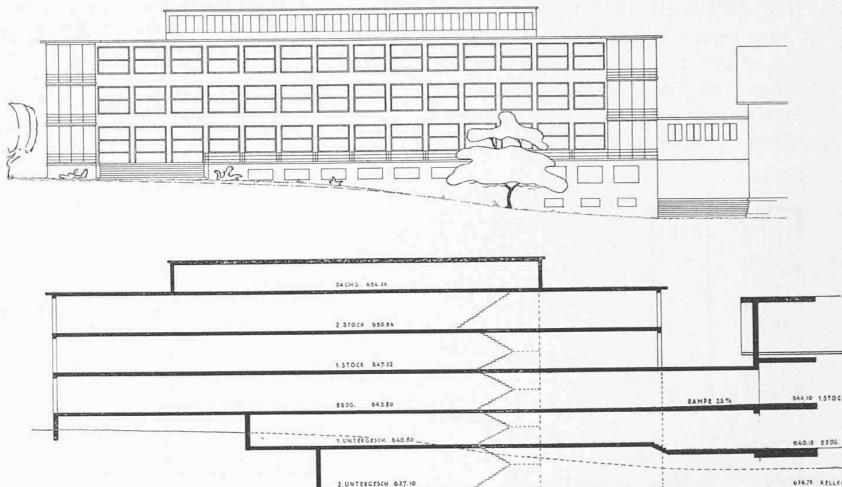
Entwurf Nr. 15. Das Projekt zeigt knapp gefassten Grundriss mit sehr günstiger Lage des Behandlungstraktes. Die Anfahrt von Süden ist zu verwerfen. Der Windfang beim Haupteingang beeinträchtigt den Vorraum. Die vorgeschlagene Unterbringung der Aufnahmeräume im Untergeschoss hat die Höherlegung des Erdgeschosses und Differenzstufen zum Altbau zur Folge. Die Aufnahmabteilung, namentlich die Räume des Arztes, liegen in einem tiefen Terraineinschnitt. Treppe, Treppenvorplatz und Korridore sind sehr gut belüftet. Sterilisation, Vorbereitungs-, Waschraum, Instrumenten- und Operationsraum stehen in günstiger Verbindung zueinander. Dem aseptischen Operationsraum fehlt die Tiefenentwicklung. Der Raum für Frischoperierte innerhalb der Operationsabteilung ist nicht verlangt. Die Krankenabteilungen liegen im allgemeinen günstig. Die Unterbringung der Privat- und Halbprivatzimmer neben der Tuberkuloseabteilung ist nicht empfehlenswert, es wäre in diesem Falle eine Nebentreppen und eine Trennung im Korridor erforderlich. In den Krankenräumen ist bei der Anlage der Türen auf die Bettentstellung zu wenig Rücksicht genommen. Das Schwesternquartier ist entgegen dem Programm im Verbindungsgang zum Altbau auf zwei Geschosse verteilt. In der äussern Gestaltung zeigt der Entwurf eine gute Haltung. Die Fensterdurchbildung entspricht allgemein dem inneren Bedürfnis. Der geringe Kubikinhalt ergibt sich aus einer durchwegs sehr knappen Dimensionierung der Korridore, Kranken- und Nebenräume. — Umbauter Raum 11582 m³.

Entwurf Nr. 20. Die Lage des Haupteinganges mit der Vorfahrt von Westen her ist günstig. Der Verfasser erzielt durch die Lage des geräumigen Windfanges einerseits eine direkte Verbindung mit der Haupttreppe und dem Lift und anderseits eine direkte Angliederung der Räume des Chefarztes und der Verwaltung an den Haupteingang. Trotz geräumiger Treppenhalle und guten Korridordimensionen ist im ganzen eine konzentrierte Anlage erreicht. Die Durchbildung der allgemeinen Abteilung mit den gut dimensionierten Tageräumen und der vorgelagerten Sonnenterrasse ist anzuerkennen. Die Abortanlagen sind unzweckmässig. In der Operationsabteilung liegt der Waschraum abseits vom aseptischen Operationsraum. Ein Zimmer der Frischoperierten liegt innerhalb der Operationsabteilung und getrennt von den übrigen. Tuberkuloseabteilung und Privatabteilung liegen unerwünschterweise im zweiten

WETTBEWERB FÜR DIE ERWEITERUNG
DES KRANKENHAUSES WATTWIL.

IV. Preis (1200 Fr.), Entwurf Nr. 20.
Verfasser Arch. Johann G. Wäspe, Meilen.

Südfront, Schnitte und Erdgeschoss.
Masstab 1:600.



Stock nebeneinander. Das Schwesternquartier im Dachgeschoß liegt günstig, die dort befindliche gedeckte Liegeterrasse ist in der vorgeschlagenen Form unzweckmäßig. Das Schwesternzimmer ist zu knapp. Die Nebentreppen ist entbehrlich. Das Versetzen des Erdgeschosses im Neubau um eine Stockwerkshöhe gegenüber dem Altbau bringt keinen Vorteil. Die Höhenentwicklung wirkt sich auch in der äussern Gestaltung ungünstig aus, umso mehr, als der Abstand vom Altbau sehr gering und die Verbindung mit diesem eine sehr lockere ist. Die zwischen den beiden Bauten liegende 8 m breite Freitreppe ist zwecklos. — Umbauter Raum 13700 m³.

*

Nach Erwägung aller Vor- und Nachteile, die sich aus der Prüfung der einzelnen Projekte ergeben, und im Hinblick auf die praktische Verwertung der Vorschläge gelangt das Preisgericht einstimmig zu folgender Rangordnung und Preisverteilung. Es stellt zugleich fest, dass dem im ersten Rang stehenden Projekt mit Rücksicht auf seine Vorteile trotz der Unvollkommenheit in Einzelheiten ein erster Preis zuerkannt werden kann.

- I. Preis (2500 Fr.): Entwurf Nr. 6.
- II. Preis (2100 Fr.): Entwurf Nr. 8.
- III. Preis (1700 Fr.): Entwurf Nr. 15.
- IV. Preis (1200 Fr.): Entwurf Nr. 20.

Das Preisgericht sieht in dem an erster Stelle prämierten Entwurf eine geeignete Grundlage für die Ausführung, obgleich noch verschiedene räumliche Änderungen vorzunehmen sind. Es gelangt daher einstimmig zum Beschluss, den Behörden zu empfehlen, sich im Sinne von Ziffer 8 der Bedingungen des Wettbewerbprogramms mit dem Verfasser dieses Entwurfes zwecks weiterer Bearbeitung in Verbindung zu setzen. — Sollte die Teilnahmeberechtigung eines Verfassers nach Eröffnung der Briefumschläge zweifelsfrei durch das Preisgericht verneint werden, so scheidet das entsprechende Projekt aus und es rücken die im Range nachfolgenden Projekte bezüglich der Honorierung, nicht aber bezüglich der Rangordnung nach.

Nach Vorlesung und Genehmigung des Protokolls werden die Briefumschläge eröffnet. Als Verfasser der einzelnen Projekte ergeben sich:

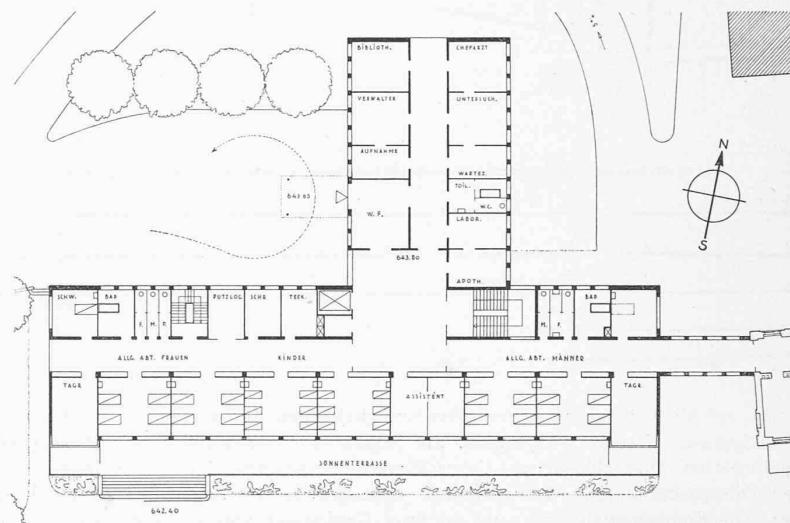
- I. Preis: Karl Kaufmann, Architekt, Zürich 2.
- II. Preis: Julius M. Bühler, Arch., Winterthur.
- III. Preis: Ernst Kuhn, Arch., St. Gallen.
- IV. Preis: Johann Georg Wäspe, Arch., Meilen (Zch.).

Das Preisgericht:

K. Ewald, Werner Pfister, O. R. Salvisberg,

Wattwil, 10. Dez. 1932.

Joh. Schröter, Jean Pozzi.



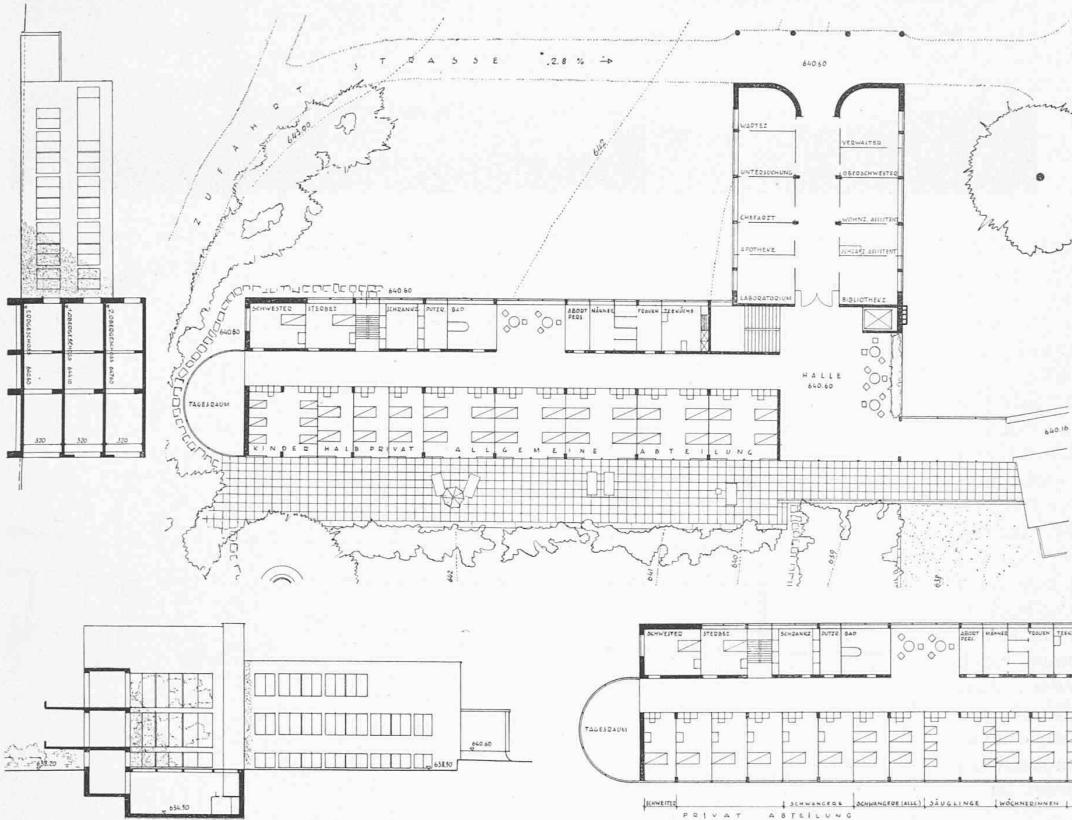
Nordostschweiz. Schiffahrtausstellung, Rorschach.

Drei Dezennien sind es her, dass die Rheinschiffahrtbewegung in der Schweiz Fuß gefasst hat. Dem Zusammenschluss der Rhein-Interessenten in Basel folgte in kurzer Zeit die Gründung der oberrheinischen Schiffahrtverbände in Konstanz und St. Gallen. Der Verband in Konstanz veranstaltete im vergangenen Jahre seine 25jährige Gründungsfeier, während der Nordostschweizerische Schiffahrtverband diesen Erinnerungstag am 24. und 25. Mai begehen und ihn mit einer Ausstellung in Rorschach verbinden wird.

Im Mittelpunkt der Ausstellung wird der Gedanke der Rhein-Bodenseeschiffahrt stehen. Darüber hinaus wird die Ausstellung aber auch über alle andern wasserwirtschaftlichen Aufgaben des Oberrhein- und Bodenseegebietes, sowie der Quellzonen des Rheins Auskunft geben. In allen Hauptpunkten dieses Programmes wird die Rorschacher Ausstellung in der Lage sein, über neue und wichtige Fortschritte zu berichten. Auf der ganzen Linie haben sich seit der grossen Schau in Basel (1926) bedeutende Entwicklungen durchgesetzt, sei es im Rheinausbau Strassburg-Basel, in der Elektrifizierung der ostfranzösischen Kanäle, sei es im Schiffahrts- und Umschlagsbetrieb Basels, im oberrheinischen Kraftausbau, in den Schiffahrtsplänen zum Bodensee, oder sei es schliesslich im Projekt der Bodenseeregulierung. Auch die Binnenseeschiffahrt (Bodenseedampfschiffahrt) hat einschneidende konstruktive Neuerungen erfahren. Desgleichen steht man in den Fragen der internationalen Rheinkorrektion oberhalb des Bodensees und des Geischieberückhaltes im Gebirge vor neuen Auffassungen und Aufgaben.

Die Ausstellung wird von gegen 100 Beteiligten aus dem In- und Ausland beschickt werden. Da oberste behördliche Instanzen und eine Reihe führender Firmen mitwirken, ist auch für den Fachmann ein Besuch wertvoll. Die Eröffnung der sechs Wochen dauernden Ausstellung ist auf Dienstag den 23. Mai geplant.

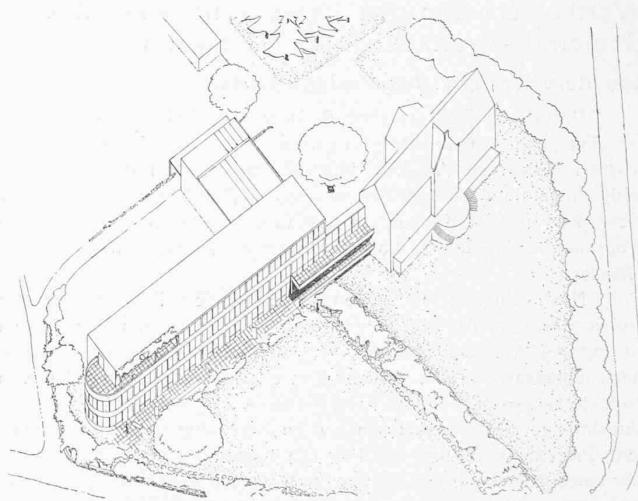
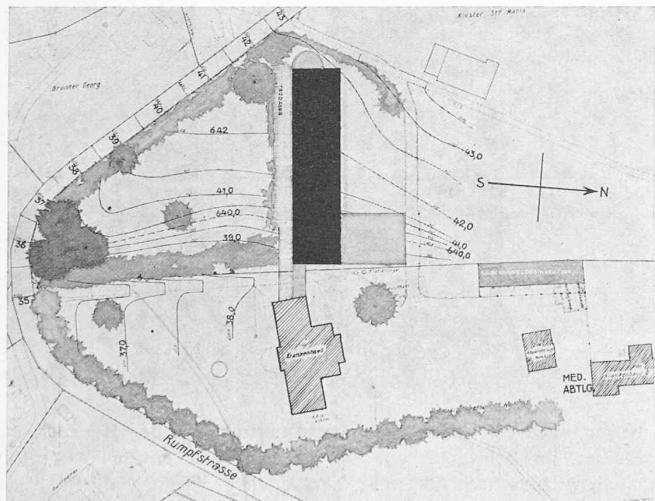
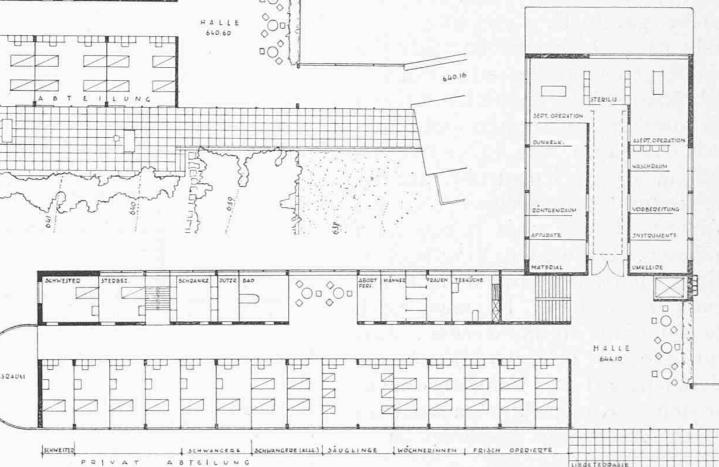
WETTBEWERB FÜR DIE ERWEITERUNG DES GEMEINDE-KRANKENHAUSES WATTWIL (TOGGENBURG).



I Preis (2500 Fr.).
Entwurf Nr. 6.
Verf. Arch. Karl Kaufmann,
Zürich.

Erdgeschoss, darunter
erster Stock und Schnitte.
Masstab 1:600.

Lageplan 1:2000.
Isometrie aus Südwest
(rechts der Altbau).



schön, dass bei der Drehzahl 2410 das Ventil beim Niedergang den Stromschluss unterbrochen hat, also infolge Flatterns nicht mehr nachgekommen ist, dass es dagegen beim Anheben infolge der nicht nach dem Grundsatz gleichmässiger Beschleunigung bemessenen Nockenform vom Kontakt abgeschleudert worden ist. Es war also die Ventilfeder etwas zu schwach; trotzdem ist sie auch für die weiteren Versuche beibehalten worden, um den Vergleich zu erleichtern.

Die Abb. 7 zeigt in ähnlicher Weise gewonnene Kreisabschnitte; aber diesmal stand das Ventil unter Oelstrom, derart, dass im weiten Rohr 13 dauernd ein Oelstand von 30 cm Höhe aufrecht erhalten und das durchfliessende Oel nach Wegnahme des Rohres 14 an der Bohrung im Ventilgehäusekörper aufgefangen wurde. Interessant ist dabei, dass das Oel mit gleichmässigem Strahl bei offenstehendem Ventil austrat und die Durchflussmenge

dem rechnerisch ermittelten Ventilquerschnitt und dem Gefälle annähernd entsprach, dass also nennenswerte Wirbelbildungen nicht auftraten. Es entsprechen hier die Kreisabschnitte 1, 5 und 11 der Drehzahl unter 20; 2: $n = 950$; 3: $n = 1180$; 4: $n = 1500$; 6: $n = 1030$; 7: $n = 1480$; 8: $n = 2060$; 9: $n = 1800$; 10: $n = 1500$.

Auch hier erkennt man, dass eine nennenswerte Verschleppung des Ventilschlusses trotz der zu schwachen Feder nicht eingetreten ist, sodass also mit Bestimmtheit angenommen werden kann, dass die Ventile in der gewählten Ausführung nach Form und Werkstoff auch bei Flüssigkeitsgetrieben in den üblichen Drehzahlen einwandfrei arbeiten und so ein Getriebe ermöglichen, das allen Anforderungen genügt, da ja hier dann außer den Kolben sämtliche gleitenden Flächen vermieden und Verlustquellen ausgeschaltet sind, die in den bekannten Bauarten Erwärmung des Oeles und damit weitere Verluste verursachen.